

## Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht 2.0

### Wege zu einem zukunftsfähigen Religionsunterricht in evangelischer oder katholischer Verantwortung

(Britta Baumert und Caroline Teschmer)

Der gegenwärtige Religionsunterricht findet nicht mehr in konfessionell homogenen Lerngruppen statt. Anerkannt sind verschiedene Formen der konfessionellen Kooperation zwischen dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht.<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang stellt die konfessionelle Kooperation einen *terminus technicus* dar, der darauf aufmerksam macht, dass auf der Grundlage der offiziellen Kooperationsvereinbarungen zwischen der ev. und kath. Kirche konfessionell gemischte Lerngruppen gebildet werden sollen, die von Religionslehrer\*innen der einen oder anderen Konfession unterrichtet werden. Im Fokus steht dabei sowohl die konfessionelle Identitätsbildung als auch eine reflektierte religiöse Sprach- und Pluralitätsfähigkeit der Schüler\*innen. Diese Zielperspektive steuert das unterrichtliche Handeln und mündet in der Ausbildung einer „transparente[n] Positionalität.“<sup>2</sup> Sie soll dazu befähigen, eigene konfessionelle Überzeugungen konstruktiv miteinander in Beziehung zu setzen. Im Vordergrund steht die Pluralität und Heterogenität. Die Zukunft des Religionsunterrichts wird daran gemessen, ob und inwiefern er zu einer pluralitäts- und heterogenitätsfähigen Bildung an öffentlichen Schulen beiträgt.<sup>3</sup>

Unter Pluralitätsfähigkeit verstehen wir in diesem Zusammenhang nicht ausschließlich den Umgang mit den die Religiosität der Schüler\*innen betreffenden Heterogenitätsfaktoren,<sup>4</sup> sondern folgen in Anlehnung an Bernhard Grümme einem umfassenden Heterogenitätsverständnis, das religiöse, soziale, kulturelle, ethnische, leistungsbezogene, geschlechtliche sowie körperliche Faktoren berücksichtigt.<sup>5</sup>

Im Rahmen unseres Vortrags wollen wir eine Didaktik des Konfessionell kooperativen Religionsunterrichts andeuten, indem wir die klassische Trias Lehrer\*in – Schüler\*in – Inhalt konfessionell kooperativ denken, kompetenzorientiert modifizieren und pluralitätssensibel gestalten.

Ziel eines so verstandenen KokoRU2.0 ist die Bildung einer konfessionellen Ich-Identität der Schüler\*innen. Die Konfessionalität des Religionsunterrichts soll durch die Konfrontation mit katholischer und evangelischer Theologie in christlicher Perspektive erreicht werden, die

---

<sup>1</sup> Vgl. Die deutschen Bischöfe. 2016; Kirchenamt der EKD, 2018.

<sup>2</sup> Schröder, Bernd: Religionspädagogik. Tübingen 2012, S. 534.

<sup>3</sup> Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2014; vgl. Grümme, Bernhard: Heterogenität in der Religionspädagogik. Freiburg i.B. 2017.

<sup>4</sup> Die Autorinnen verstehen in diesem Kontext Pluralität als horizontalen Blick auf Vielfalt, in dem Sinne, dass in allen Lebensbereichen eine legitime, radikale Vielfalt existiert. Hierbei wird nicht vom Menschen aus gedacht, mit seinen jeweiligen, individuellen Merkmalen (Diversität), sondern die in allen Bereichen der Gesellschaft repräsentierte Vielfalt im Gegensatz zur vormodernen Einheit. Der Heterogenitätsbegriff wird im Unterschied dazu vertikal verstanden, im Sinne einer Abstufung von Ähnlichkeit zu Verschiedenheit. Heterogenität kann (anders als Pluralität) in Abgrenzung zur Homogenität stärker oder schwächer ausgeprägt sein.

<sup>5</sup> Grümme, Bernhard: Heterogenität in der Religionspädagogik, Herder 2017

Pluralitätssensibilität durch das konsequente Einholen der Lebensweltbezüge der Schüler\*innen. Der Religionsunterricht wird somit zum Ort des Erprobens, Reflektierens und Modifizierens von Theologie und Glaube. Die Schüler\*innen entwickeln die Fähigkeit zur theologischen Positionierung, die wiederum die konfessionelle Ich-Identität stärkt. Gleichzeitig entfalten sie ihre individuelle religiöse Orientierung. Die damit verbundene Suchbewegung bestärkt wiederum die konfessionelle Ich-Identität. Die Inhalte des KokoRU2.0 sind konsequent kompetenzorientiert zu denken und daher als „Lernwege“ titulierte. Gerade mit Blick auf die Pluralitätsfähigkeit ist ein „ganzheitlicher“ Religionsunterricht anzustreben, der neben den kognitiven Kompetenzen auch die Affektive und Aktionale Ebene berücksichtigt.<sup>6</sup>

Aufgabe der Lehrer\*in ist die Initiierung dieser kompetenzorientierten Lernwege. Ausschlaggebender Faktor ist an dieser Stelle das fachdidaktische Professionswissen der Lehrkraft, die sich neben der klassisch fachdidaktischen Bildung insbesondere in der Wissensvernetzung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie in der Theorie-Praxis-Bindung von Fachdidaktik und schulischer Praxis zeigt.

---

<sup>6</sup> Vgl. hierzu beigefügtes Schaubild